



Haus der Familie

Familienbildungsstätte Kiel e. V.

KONZEPTION KRIPPE HEIMATHAFEN

Lornsenstraße 14, 24105 Kiel

JUNI 2026

IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM TRÄGER, DEM PÄDAGOGISCHEN FACHPERSONAL UND DER
ELTERNVERTRETUNG

Vorwort	1
1. Träger	1
1.1 Beschreibung des Trägers	1
1.2 Leitbild des Trägers.....	2
2. Gesetzliche Grundlagen	3
3. Rahmenbedingungen	4
3.1 Entstehung der Einrichtung	4
3.2 Öffnungszeiten, Schließzeiten, Kosten und personelle Ausstattung	4
3.3 Lage und Einzugsgebiet.....	5
3.4 Räumlichkeiten und Außengelände	5
3.5 Essenskonzept	6
3.6 Aufnahmekriterien und betreute Kinder.....	6
4. Pädagogische Arbeit.....	6
4.1 Bild vom Kind	6
4.2 Pädagogische Schwerpunkte	7
4.3 Bildungsverständnis	8
4.4 Tagesablauf	9
4.5 Bindung.....	11
4.6 Inklusion	11
4.7 Bildungsbereiche und Querschnittsdimensionen	11
4.8 Altersintegrierte Sprachbildung	14
5. Übergänge und Transitionen im Alltag	15
5.1 Eingewöhnung	15
5.2 Transitionen im Alltag	17
5.3 Übergang Krippe/Kindergarten	17
6. Kinderschutz.....	17
6.1 Kinderschutzkonzept.....	17
6.2 Präventiver Kinderschutz/ institutioneller Kinderschutz	18
6.3 Partizipation	19
6.4 Beschwerdeverfahren für Kinder	21
7. Beobachtung und Dokumentation	22
7.1 Bildungsdokumentation	22
7.2 Beobachtungsinstrumente/ Dokumentationsverfahren	23
8. Elternkooperation	24
8.1 Zusammenarbeit mit Eltern	24
8.2 Beschwerdeverfahren für Eltern.....	26
8.3 Elternvertretung	26
9. Öffentlichkeitsarbeit, Kooperation und Vernetzung	27
10. Qualitätssicherung.....	27

Vorwort

Liebe Eltern und Interessierte unserer Krippe Heimathafen,

wir freuen uns, dass Sie sich mit unserer Arbeit auseinandersetzen wollen. Wenn Sie sich gerade mit der Frage beschäftigen, welche Einrichtung die richtige für Ihr Kind sein sollte, kann die Auseinandersetzung mit dem pädagogischen Konzept eine hilfreiche Unterstützung für die Entscheidung sein.

Das folgende Konzept soll einen Überblick über unsere Arbeit bieten und die verschiedenen Ziele, Aktionen und Methoden aufzeigen, mit denen wir die Kinder auf das vorbereiten, was das Leben zu bieten hat.

Für uns als Team bietet die Konzeption die Möglichkeit unsere Arbeit regelmäßig zu hinterfragen und weiterzuentwickeln. Für die Eltern soll die Möglichkeit entstehen die verschiedenen Facetten unserer Arbeit kennenzulernen.

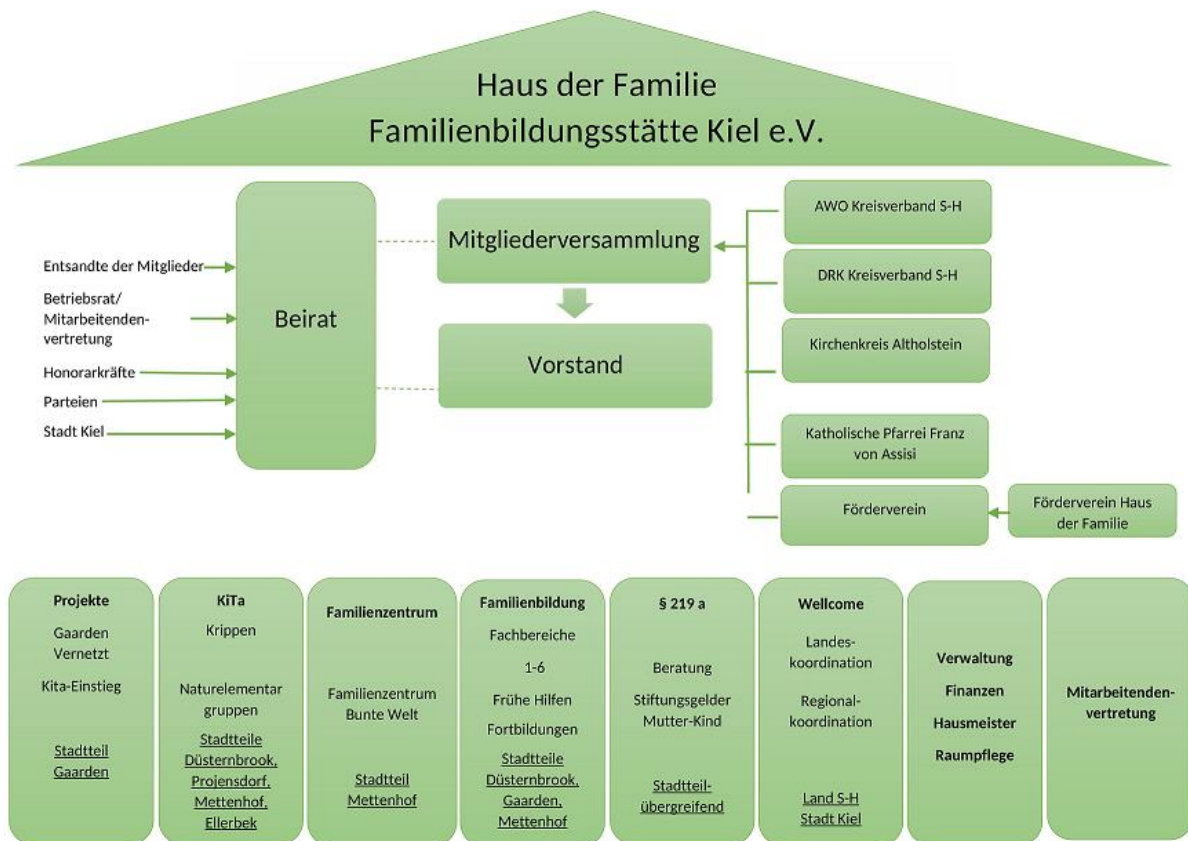
Wir bedanken uns für Ihr Interesse und freuen uns über Anregungen und Ideen!

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen das Team und die Leitung der Krippe Heimathafen!

1. Träger

1.1 Beschreibung des Trägers

Das Haus der Familie, Familienbildungsstätte Kiel e.V. besteht seit 1958 und befindet sich seit 1971 im städtischen Gebäude der Lornsenstr. 14. Die Angebote sind sehr vielfältig.



Das Haus der Familie unterhält neben dem Haupthaus, einer mehrstöckigen Villa mit großem Garten in der Nähe des Stadtzentrums, drei Nebenstellen sowie eine weitere Außenstelle: Als eingetragener gemeinnütziger Verein verfügt das Haus der Familie über eine Vereinsstruktur mit einem geschäftsführenden Vorstand.

1.2 Leitbild des Trägers

Willkommen · Ankommen · Zusammenkommen

Unser Anliegen ist es, Menschen in allen Lebensphasen dabei zu unterstützen, sichere Fundamente zu schaffen und gemeinsam zu wachsen.

Wir möchten positive Beziehungen mit den Familien fördern und Erziehungskompetenzen stärken.

Für die individuellen Bedürfnisse der Menschen in allen Lebenslagen bieten wir vielseitige Angebote zur Stärkung ihrer Fähigkeiten.

Familie ist für uns da, wo Menschen zusammenkommen und mit einem besonderen Verbundenheitsgefühl gemeinsam Zeit gestalten.

Das sind wir!

vielfältig... sind unsere Angebote sowie die Menschen, die sie in Anspruch nehmen und ermöglichen.

wertschätzend... begegnen wir allen in einer positiven und anerkennenden Haltung.

verbindend... bieten wir unterstützende Netzwerke und Beratungsangebote.

achtsam... sind wir in der Wahrnehmung der Bedürfnisse der Menschen, um Familie in allen Formen zu wahren.

nachhaltig... stärken wir zukünftiges Handeln zum Schutze unseres Zusammenlebens.

GEMEINSAM... heißen wir alle herzlich willkommen.

2. Gesetzliche Grundlagen

Gesetzliche Grundlagen für die pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung bilden sowohl das Schleswig-Holsteinische Gesetz zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in Kindertagespflege (Kindertagesförderungsgesetz KiTaG), als auch auf Bundesebene das Sozialgesetzbuch VIII.

Kindertageseinrichtungen haben einen eigenständigen Bildungs- und Erziehungsauftrag und gesetzlich normierte Ziele und Aufgaben:

§2 KiTaG Aufgaben und Ziele der Kindertagesförderung

„Die Förderung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege (Kindertagesförderung) erfüllt einen eigenständigen alters- und entwicklungsspezifischen Bildungs- und Erziehungsauftrag. Sie soll die Entwicklung des Kindes zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern, die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen sowie den Eltern durch die Betreuung ihres Kindes dabei helfen, Erwerbstätigkeit, Kindererziehung und familiäre Pflege besser miteinander vereinbaren zu können.“

Konkretisiert wird der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen in Schleswig-Holstein in den Leitlinien zum Bildungsauftrag. Bildung ist immer Selbstbildung, ist ohne die Beteiligung der Kinder nicht möglich, basiert auf einer dialogischen Haltung der Fachkräfte und sieht das Kind als Subjekt im eigenen Bildungsprozess.

„Unter Selbstbildung verstehen wir die Tätigkeit, die Kinder verrichten müssen, um das, was um sie herum geschieht, aufnehmen und zu einem inneren Bild ihrer Wirklichkeit verarbeiten zu können.

Wenn sie das nicht tun, sind wir als Pädagogen machtlos.“ (Schäfer 2004, S. 7 in Leitlinien zum Bildungsauftrag 2020).

In §19 KiTaG wird die Pädagogische Qualität und damit das Recht auf ganzheitliche Bildung, Betreuung und Erziehung, das Recht auf gleichberechtigte Teilhabe und das Recht auf Beteiligung und Beschwerde sogar als Fördervoraussetzung formuliert.

Auch die Bundesgesetzgebung formuliert im Sozialgesetzbuch VIII, konkret in §45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung, die Voraussetzungen, die zwingend erfüllt sein müssen, damit das Wohl der Kinder in einer Einrichtung als gewährleistet gilt:

„(2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn

- 1. der Träger die für den Betrieb der Einrichtung erforderliche Zuverlässigkeit besitzt,*
- 2. die dem Zweck und der Konzeption der Einrichtung entsprechenden räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen für den Betrieb erfüllt sind (...),*
- 3. die gesellschaftliche und sprachliche Integration und ein gesundheitsförderliches Lebensumfeld in der Einrichtung unterstützt werden (...) sowie*

4. zur Sicherung der Rechte und des Wohls von Kindern (...) in der Einrichtung die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt, geeignete Verfahren (...) der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung gewährleistet werden.“

3. Rahmenbedingungen

3.1 Entstehung der Einrichtung

Die Krippe Heimathafen ist als eingruppige Einrichtung mit 10 Kindern im Alter von 1-3 Jahren seit Herbst 2011 im Haus der Familie in der Lornsenstraße 14 beheimatet.

Die Krippe besteht aus einem Gruppenraum, einem Schlafrum sowie einem Wickel- und Sanitärbereich. Über den großen Balkon führen eine Treppe und eine Rutsche direkt in das große Außengelände, das zum Toben und Spielen einlädt.

3.2 Öffnungszeiten, Schließzeiten, Kosten und personelle Ausstattung

Die Krippe ist als Ganztageseinrichtung von 7.45 Uhr bis 15.45 Uhr geöffnet.

Die Öffnungszeiten orientieren sich an den Bedarfen der Familien. Diese werden über die regelmäßige Bedarfsplanung der Stadt Kiel ermittelt.

Die Kosten für einen Krippenplatz mit 8 Stunden Betreuungszeit entnehmen Sie dem Vertrag und auch der Gebührenordnung der Landeshauptstadt Kiel in aktueller Fassung. Eine Ermäßigung der Gebühr durch die Sozialstaffel oder eine Geschwisterkinderermäßigung kann bei der Stadt Kiel beantragt werden, genaueres siehe Gebührenordnung der Stadt Kiel. Die Stadt Kiel setzt den Kostensatz für die Verpflegung mit mtl. 55,00 € pro Kind an, die von den Eltern bezahlt werden. Es ist möglich die anfallenden Kosten über die Kiel-Card abrechnen zu lassen. Zusätzlich können Kosten für Ausflüge entstehen.

Schließzeiten der Krippe sind wie folgt festgelegt:

In der Regel schließt die Einrichtung die ersten 3 Wochen in den Sommerschulferien und die Zeit zwischen Weihnachten und Neujahr. Für Fortbildungen und Teamseminare können pro Jahr bis zu 4 Tage Krippenbetreuung anfallen. Die Schließzeiten der Einrichtung richten sich ebenfalls nach den Bedarfen der Familien und finden in Absprache mit der Elternvertretung statt. Die Schließzeit darf per Gesetz 30 Schließtage pro Kalenderjahr nicht überschreiten.

Das Personal setzt sich aus pädagogischen Fachkräften (Erzieher*Innen oder Kindheitspädagog*Innen) in Voll- und Teilzeit zusammen, zeitweise stehen Freiwilligendienstleistende, eine betreuende Hilfskraft und Praktikant*innen zur Verfügung. Außerdem gehört zum Gesamtteam eine Einrichtungsleitung mit 10 Wochenstunden. Aufgrund der Eingruppigkeit ist die Zweitkraft in der Gruppe ebenfalls ein*e Erzieher*In.

	Krippe Heimathafen Wochenstundenverteilung nach Förderrichtlinie Stadt Kiel
ErzieherIn 1	38 Wochenstunden
ErzieherIn 2	30 Wochenstunden
ErzieherIn 3	22,5 Wochenstunden
ErzieherIn 4	19,5 Wochenstunden
Insgesamt	110 Wochenstunden

Leitung	10 Wochenstunden
---------	-------------------------

3.3 Lage und Einzugsgebiet

Die Krippengruppe befindet sich im Haupthaus der Familienbildungsstätte e.V. in der Lornsenstr. 14 und ist über einen separaten Nebeneingang erreichbar.

Düsternbrook ist ein Stadtteil in Zentrumsnähe der sich dadurch auszeichnet, dass er von der Natur umgeben ist. Die Kieler Förde, das Düsternbrooker Gehölz und die Forstbaumschule liegen in unmittelbarer Nähe. Somit bestehen viele Möglichkeiten für Ausflüge.

3.4 Räumlichkeiten und Außengelände

Die Krippe besteht aus einem Gruppenraum, einem Schlafräum, einem großen Balkon und einem kindgerechten Bad mit Wickelmöglichkeit. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Räume im Haus der Familie, wie die Turnhalle und weitere Kursräume, zu nutzen.

Besonders in der Krippe ist dem Raum eine große Bedeutung beizumessen, er soll die Kinder zum Entdecken, Forschen und Experimentieren einladen. Zudem möchten wir durch die Raumgestaltung bei den Kindern ein Gefühl von Sicherheit, Geborgenheit und Wohlbefinden schaffen. Kinder erkunden Räume mit ihrem ganzen Körper. Daher sollen unsere Räume zum Handeln anregen und Bildungsanlässe bieten. Sie geben Anregungen und fordern zum Entdecken und Erkunden heraus. Es finden sich unterschiedliche Materialien, die erforscht werden wollen, Gegenstände zum Begreifen und die Möglichkeit durch Ausprobieren Problemlösungen zu finden. Unser Krippenraum bietet den Kindern die Möglichkeit zu explorieren und gleichzeitig bietet er Geborgenheit und Rückzugsmöglichkeiten. Wir achten darauf, dass eine ausreichend große Fläche zur individuellen und selbsttätigen Gestaltung für die Kinder frei bleiben. Die Kinder erhalten viel Zeit und Raum, um selbst den Umgang mit den Gegenständen auszuprobieren, diese zu verändern, zu variieren und mit anderen Materialien zu kombinieren. Im Sommer 2025 wurde unser Gruppenraum renoviert und um ein Spielhaus mit verschiedenen Ebenen und Kletter- und Versteckmöglichkeiten erweitert.

Ein uns wichtiger Spielort für Kinder ist die Natur. Wir halten uns täglich, auch bei leichtem Regen und Schnee, im Freien auf, so dass Kinder die Jahreszeiten erleben können und diese sinnlich erfassbar und erfahrbar werden.

Die Krippe verfügt über einen großzügigen Balkon mit direktem Zugang zu einem großen Garten. Der Garten verfügt über ein weitläufiges Außengelände mit Sandkasten, Schaukel, Rutsche und weiteren Spielgeräten, die für die täglichen Spielzeiten genutzt werden. Zusätzlich wird das Außengelände gelegentlich von unsere Naturkita Waldhörnchen genutzt.

Darüber hinaus werden Ausflüge in die umliegenden Gebiete, zum Seehundbecken, in das Aquarium und auf Spielplätze unternommen. Das pädagogische Fachpersonal ist mit den Kindern viel draußen an der frischen Luft, um das große Angebot an sensorischen Erfahrungsmöglichkeiten in der Natur spürbar für die Kinder zu nutzen.

3.5 Essenskonzept

Für das Frühstück und eine "Obstpause" nach dem Mittagsschlaf, geben die Eltern ihren Kindern eine Brotdose mit. Wir haben gemeinsam mit ihnen vereinbart, dass auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung geachtet wird.

Das tägliche, warme Mittagessen wird von einem Caterer geliefert. Es handelt sich um vegetarische Mahlzeiten in Bio-Qualität. Unser Caterer ist auf die Belieferung von Kindertagesstätten spezialisiert. Wasser und Tee werden als Getränke gereicht. Es hängt für alle Eltern ersichtlich ein wöchentlicher Essensplan an der Informationstafel vor dem Eingangsbereich aus.

Im Essensbereich liegt ein partizipativer Schwerpunkt unserer Arbeit. Uns ist es wichtig den Kindern im Rahmen des vorhandenen Angebotes eigene Entscheidungsfreiräume bezüglich der Essenswahl einzuräumen. Wir verstehen es als ein Recht des Kindes, selbst zu entscheiden, was und wie viel es essen möchte. Die Kinder können somit aus dem gesunden, reichhaltigen Essensangebot der Einrichtung selbst entscheiden, welche Nahrungsmittel sie zu sich nehmen möchten. Kinder haben ein natürliches Gefühl für sich und den eigenen Körper und damit auch für Hunger, Durst oder das Gefühl von Sättigung. Wir unterstützen die Kinder in ihrem Gefühl und nehmen sie als pädagogische Fachkräfte ernst in diesen individuellen Entscheidungen.

3.6 Aufnahmekriterien und betreute Kinder

Aufnahmekriterien:

Bei der Platzvergabe für unsere Einrichtung nutzen wir die folgenden Aufnahmekriterien:

- Geschwisterkinder,
- Berufstätigkeit der Eltern,
- Alleinerziehende, Auszubildende/Studierende,
- Kieler Meldeadresse

Leider steht uns nur eine begrenzte Kapazität an Plätzen zur Verfügung, so dass wir nicht alle Platzwünsche bedienen können. Wir sind stets bemüht die Auswahl transparent zu gestalten und frühzeitig Zu- und Absagen zu erteilen.

Generell steht unsere Einrichtung allen Kindern offen und wir streben an, jedem einzelnen Kind das Recht auf Teilhabe in unserer Kita zu ermöglichen. Bei besonderen Bedarfen werden Netzwerke aktiviert. Aufgrund der Tatsache, dass wir in einer kleinen, überschaubaren Gruppe arbeiten, können wir sehr individuell auf die Bedürfnisse aller Kinder eingehen und es besteht eine enge Beziehung zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Kindern.

4. Pädagogische Arbeit

4.1 Bild vom Kind

Das Bild vom Kind entsteht aus Annahmen und Überzeugungen, aus Werten und Zielen. Es enthält Traditionen der Kultur und der Gesellschaft, Wertorientierungen und Antworten auf

Grundfragen des Lebens. Es kann idealisieren oder kritisieren und bleibt als fertiges Bild eine geschlossene Festschreibung. Daher sind wir im ständigen Austausch über ein vielfältiges und beziehungsreiches Bild vom Kind, welches geprägt ist von Offenheit und Neugier für Vielfalt (Diversität). Das bedeutet, dass für uns die ethnische Herkunft, körperliche und geistige Fähigkeiten, die religiösen Anschauungen und die Weltanschauung, die sexuelle Orientierung und die geschlechtliche Identität sowie die soziale Herkunft in ihrer Vielfalt gesehen und anerkannt werden. Wir reflektieren unser Verhalten und unsere Sprache, um diese Vielfalt zu leben und Ausgrenzung zu vermeiden. Für uns steht die Selbstbestimmung eines jeden Menschen im Vordergrund. Partizipation ist ein fester Bestandteil unseres Denkens und Handelns. Bei uns werden die Kinder dabei unterstützt aktive Gestalter ihrer Umwelt zu werden. Sie sind Akteure ihres Handelns und beteiligen sich mit ihren Bedürfnissen, Wünschen und Ideen am alltäglichen Gruppengeschehen. Wir binden sie in Entscheidungen mit ein und der Tagesablauf wird aktiv von ihnen mitgestaltet. Wir haben Vertrauen in ihr Handeln und geben ihnen bewusst Entscheidungsräume. Unsere Raumgestaltung regt zum selbstständigen Bewegen und selbstbestimmten Spielen an. Uns ist es wichtig, dass sich jedes Kind verwirklichen kann und in jeder Situation ernst genommen wird. Das Recht auf die eigene Meinung bestärken wir, indem wir die Kinder dazu ermutigen ihre Wünsche zu äußern und ihre Meinung zu vertreten. Ein besonderer Fokus liegt in unserer Arbeit auf einer sicheren und stabilen Beziehung zu den Bezugspersonen. Vertrauensvolle Beziehungen stärken das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein des Kindes. Sie sind die wichtigste Voraussetzung für gelingende Entwicklungs- und Bildungsprozesse. Wir möchten den Kindern von Anfang an über die ganze Krippenzeit hinweg positive Beziehungserfahrungen ermöglichen. Wir begegnen den Kindern täglich mit Empathie, Wertschätzung und Anerkennung und nehmen jedes einzelne Kind als einzigartig wahr. Kinder sind Persönlichkeiten mit einer individuellen Geschichte und Entwicklung. Sie erkunden und begreifen die Welt mit allen Sinnen. Dabei entwickeln sie Freude an Selbstbildung, Neugier und Lebenslust. Wir unterstützen sie als Beobachter, Wegbegleiter und Vorbild. Dabei nehmen wir stets ihre Bedürfnisse ernst, bieten Freiräume und geben Sicherheit.

4.2 Pädagogische Schwerpunkte

Die Krippe Heimathafen ist eine familienergänzende und unterstützende Einrichtung, die sich im Mittelpunkt ihrer pädagogischen Arbeit an den individuellen Bedürfnissen der Kinder orientiert. Es ist uns wichtig, dass für die Kinder eine geborgene, anregende und familienähnliche Atmosphäre geschaffen wird. Wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die kleine, feste Gruppe.

Unser pädagogisches Konzept ist angelehnt an den situativen- und bedürfnisorientierten Ansatz. Das bedeutet, dass wir die Interessen und Themen der Kinder in den Vordergrund stellen. Aus den Lebenswelten der Kinder entstehen Projekte und Aktivitäten, die gemeinsam mit dem pädagogischen Fachpersonal aufgegriffen werden. Wir gehen davon aus, dass Kinder am besten lernen und wachsen, wenn ihre tatsächlichen Interessensbereiche und Bedürfnisse im Mittelpunkt stehen und wir uns an diesen orientieren. Um dieses umsetzen zu können, steht im Zentrum der pädagogischen Arbeit die genaue Beobachtung der Kinder in ihren alltäglichen Handlungen. Aus den Beobachtungen werden Themen generiert und Projekte entwickelt, welche das Ziel verfolgen eine größtmögliche Autonomie und Selbstbestimmung

zu schaffen. Wir achten auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Freispiel und pädagogischen Angeboten/Projekten und Ruhephasen.

Nach dem bedürfnisorientierten Ansatz macht jedes Verhalten Sinn, da es ein Versuch ist, sich ein Bedürfnis zu erfüllen. Kinder lernen erst Strategien, um sich ihre Bedürfnisse zu erfüllen. So kann der Versuch einen Baustein zu werfen, um zu einem anderen Kind Kontakt aufzunehmen sehr schnell falsch verstanden werden. Die pädagogischen Fachkräfte versuchen durch Beobachtungen, die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und sinnvolle Strategien zur Bedürfnisbefriedigung vorzuleben und zu vermitteln. Ziel ist es, die Bedürfnisse aller Beteiligten (Kinder, Eltern, Fachkräfte) im Blick zu haben und einen Raum für Empathie, gleichwürdige Kompromisse sowie nachvollziehbare Grenzen zu schaffen.

Grundsätzlich ist eine sichere Beziehung die Grundlage für eine gesunde und optimale Entwicklung des Kindes. Wir nehmen uns für jedes Kind die erforderliche Zeit, um es individuell einzugewöhnen. (Siehe auch Punkt Eingewöhnung)

Die pädagogischen Fachkräfte schaffen für die Kinder mit einem strukturierten Tagesablauf ausreichend Zeit für alltägliche Tätigkeiten wie Essen, Körperhygiene, Anziehen und für die freie, individuelle Entwicklung. Zusätzlich bieten Rituale im Tagesablauf und Jahresverlauf wie beispielsweise Begrüßung, Morgenkreis, Tischsprüche, Geburtstage und Feste durch ihre Regelmäßigkeit den Kindern Sicherheit.

4.3 Bildungsverständnis

Wir gehen von einem Selbstbildungsverständnis aus, d.h. dass das Kind sich selbstbildend mit seiner Umwelt auseinandersetzt. Die pädagogischen Fachkräfte versuchen stets zu erkennen, ob, wann und auf welche Weise Kinder in ihren Lernprozessen Anleitung, Hilfestellung oder Unterstützung benötigen. Das selbsterkennende Beantworten von Fragen ist ein sehr wichtiger Prozess, der verhindert, dass Kinder Antworten unhinterfragt übernehmen. Jedes Kind bekommt die Möglichkeit in seinem eigenen Tempo eigene Bildungsthemen aufzugreifen und für sich zu bearbeiten. Es wird dabei von den pädagogischen Fachkräften begleitet. Kinder lernen spielend. Somit entstehen besonders im Freispiel viele selbst angeregte Bildungsprozesse. Die Aufgabe des Personals besteht darin, den Selbstbildungsprozess zu fördern und sich selbst zurückzunehmen. Selbst angeeignetes Wissen kann besser behalten und wieder abgerufen werden und ist somit viel nachhaltiger. Notwendig für einen funktionierenden Selbstbildungsprozess ist eine sichere Bindung des Kindes. Die pädagogischen Fachkräfte stehen als vertrauensvolle Ansprechpartner zur Verfügung und begleiten die Kinder auf ihrem eigenen individuellen Weg.

„Das Ziel frühkindlicher Bildungsbegleitung ist es, jedes Kind bei seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen, die autonom, solidarisch und kompetent am Leben teilhaben kann. Das Ziel ist, Kindern individuelle Wege der Aneignung der Welt zu eröffnen, und nicht, standardisiertes und überprüfbares Wissen oder Können in bestimmten Bildungsbereichen zu produzieren.“

(Knauer/Hansen 2020: Erfolgreich starten - Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertagesstätten, S.10; Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend, Familie und Senioren des Landes Schleswig-Holstein)

4.4 Tagesablauf

Der Tagesablauf wird stark von den Bedürfnissen der Kinder und ihrem Alter vorgegeben. Hierbei sehen wir die Beobachtung als wichtigsten Bestandteil unserer Planung im Alltag.

7.45 bis 8.45 Uhr Bringzeit, Freispiel im Gruppenraum

Während dieser Zeit können die Kinder in die Krippe gebracht werden. Wenn die Kinder ankommen, können sie selbst auswählen, womit sie sich beschäftigen möchten. Das pädagogische Fachpersonal ist immer für das Kind da, um die morgendliche Trennung zu begleiten.

Freispiel:

Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit, begünstigt durch unsere Raumstruktur und die Spielmaterialien, sich auf ein intensives Spiel einzulassen. Im Freispiel kann das Kind folgende Dinge lernen:

- selbstbestimmtes Handeln und Spielen
- soziale Kontakte zu anderen Kindern aufzunehmen
- mit allen Sinnen zu lernen
- Regeln in der Gruppe zu lernen
- seine eigenen Ideen umzusetzen
- verschiedene Bedürfnisse verbal zu äußern und zu befriedigen
- von anderen Kindern zu „lernen“
- seinen Interessen und Bildungsthemen nachzugehen
- in seinem eigenen Tempo spielend zu lernen
- sich und andere Kinder beobachten oder aktiv zu spielen

Das pädagogische Fachpersonal gibt Impulse und Sicherheit für die Kinder

9.00 Morgenkreis

Der Morgenkreis ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit mit den Kindern. Hier werden unter anderem Lieder gesungen, Fingerspiele und Kreisspiele durchgeführt. Die Kinder begrüßen sich gegenseitig und nehmen sich als Teil der Gruppe wahr. Es wird gemeinsam geschaut, wie viele Kinder anwesend sind und das Zählen erprobt, welcher Tag ist, wie das Wetter ist und welche Besonderheiten anliegen. Abschließend wird der gemeinsame Tagesablauf besprochen, damit die Kinder wissen, was sie den Tag über erwartet. Wir nutzen mit den Kindern Symbolkarten, um Lieder und Aktionen für die Kinder sichtbar zu machen und sie bei der Mitgestaltung zu beteiligen oder sie zu informieren.

9.15 bis 9.45 gemeinsames Frühstück

Die Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie aus ihren Brot-dosen Essen möchten. Als Getränke stehen Wasser und Tee zur Auswahl und können von den Kindern selbstständig eingeschenkt werden. Das Frühstück beginnt und endet mit einem gemeinsamen Tischspruch.

10.00 bis 11.00 Aufenthalt im Garten, Park, auf Spielplätzen der Umgebung oder auf dem Balkon

Für uns ist es wichtig, viel mit den Kindern an die frische Luft zu gehen. Hierfür nutzen wir unseren großzügigen Garten oder unternehmen Ausflüge in den Stadtteil.

Verschiedene Angebote werden in den gesamten Tagesablauf integriert. Während eines Angebotes findet eine gezielte Förderung statt. Hier ist es uns sehr wichtig, an den Stärken der Kinder anzusetzen. Es werden Bereiche wie z.B. die alltagsintegrierte sprachliche Bildung, die musikalische Förderung, Bewegung und Grob- und

Feinmotorik angesprochen. Dabei werden verschiedene Materialien eingesetzt, um die sinnliche Erfahrungswelt des Kindes anzusprechen.

11.00 bis 11.30 Pflege (Wickeln und Sauberkeitsgewöhnung)

Generell werden die Kinder immer bei Bedarf gewickelt! Dies ist eine sehr intime Situation zwischen dem päd. Personal und dem Kind, das Vertrauen seitens des Kindes und aufrichtige Gewandtheit seitens des Personals erfordert, für die wir uns Zeit nehmen. Die Kinder entscheiden hierbei selbst, welche der anwesenden Fachkräfte sie wickeln soll, und werden in den Wickelprozess aktiv mit einbezogen, z.B. in dem sie eigenständig auf den Wickeltisch klettern (hierfür ist eine Treppe integriert). Je nach Alter des Kindes übernehmen die Kinder immer mehr Aufgaben, z.B. Mithelfen beim An- und Ausziehen, bis sie selbstständig die Toilette nutzen können. Hierbei unterstützen wir die Kinder und achten auf die Signale der Kinder, wann der richtige Zeitpunkt für eine Toilettengewöhnung ist.

Während der täglichen Pflege vor und nach den Mahlzeiten ist es wichtig, dass die Kinder sich die Hände waschen und somit ein gesundes Verhältnis zur Sauberkeit entwickeln. Hierbei ist auch das Zähneputzen nach den Mahlzeiten ein fester Bestandteil unserer Arbeit.

11.30 Uhr Mittagessen

Das Mittagessen wird wie das Frühstück gemeinsam eingenommen und mit einem gemeinsamen Tischspruch begonnen und beendet. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich das Essen selbst aufzufüllen. Dabei unterstützen sie die pädagogischen Fachkräfte bei Bedarf. Wir möchten den Kindern einen Rahmen bieten, der die Nahrungsaufnahme als sinnliche, positive Erfahrung ermöglicht. Die Kinder üben sich im Umgang mit Besteck. Diese Ausprobiermöglichkeiten geben wir den Kindern in den alltäglichen Essenssituationen.

12.00 bis 14.00 Uhr Mittagsschlaf/Ruhezeit (individuell je nach Alter)

Nach dem Mittagessen haben die Kinder die Möglichkeit ins Bett zu gehen. Die Kinder legen sich im Schlafraum in ihre „persönlichen“ Betten. Einigen Kindern erleichtert ein Kuscheltier und/ oder Schnuller das Einschlafen. Nach den Bedürfnissen der Kinder begleiten wir jedes einzelne Kind beim Einschlafen. Hierbei ist jede Begleitung in den Schlaf individuell. Kinder, die kürzer oder gar nicht schlafen, können sich im Gruppenraum ausruhen und z.B. Bücher anzuschauen oder ins ruhige Freispiel gehen. Die pädagogischen Fachkräfte geben jedem Kind die Nähe oder Distanz, die es benötigt (neben dem Bett sitzen, Hand halten, streicheln oder kein Körperkontakt), um einschlafen zu können. Zusätzlich gehen wir auf die individuellen Schlafbedürfnisse der einzelnen Kinder ein z.B. Vor- und/ oder Nachmittagsschlaf.

Die Betreuung der nichtschlafenden und schlafenden Kinder ist jederzeit gewährleistet, da die Räume aneinandergrenzen.

14.30 Nachmittagssnack

Der Nachmittagssnack wird gemeinsam am Tisch eingenommen. Die Kinder werden in das Tischaufdecken mit einbezogen und bringen ihre Brotdosen und Trinkflaschen selbstständig zum Tisch.

14.00 bis 15.45 Uhr Aufenthalt im Garten bzw. im Krippenraum - Abholzeit

Während dieser Zeit werden die Kinder von ihren Eltern im Garten oder direkt aus der Einrichtung abgeholt. Es finden Freispiel oder pädagogische Angebote statt.

4.5 Bindung

Kinder brauchen Geborgenheit, die durch einen liebevollen und empathischen Kontakt zu den Bezugspersonen entsteht. Wir nehmen uns für jedes einzelne Kind individuell Zeit. Hierbei spielen Haltungen und Verhaltensweisen wie Sensibilität, Empathie, Respekt, Wertschätzung, Rücksichtnahme, emotionale Wärme, Zuneigung, positive Rückmeldung, Akzeptanz der Persönlichkeit und des Wesens des Kindes sowie Anerkennung seiner Individualität eine wichtige Rolle. Zudem arbeiten wir in einer kleinen und stabilen Gruppe, die dabei hilft, sich zurechtfinden zu können und schnell auch in der zuerst fremden Umgebung ein Gefühl von Sicherheit und Wiedererkennen zu entwickeln. Wir begegnen den Kindern respektvoll, sind für die Kinder ansprechbar und erfüllen ihr Bedürfnis nach Aufmerksamkeit, kommunizieren verständlich und direkt und bieten einen vorhersehbaren Rahmen für die Kinder an.

Eine gute Bindung ist die Basis für gelingende Bildungsprozesse. Fühlt ein Kind sich sicher und geborgen kann es auch seine Umgebung erforschen und Neues kennenlernen! Eine besondere Rolle spielt bei uns daher eine dem individuellen Charakter des Kindes angepasste Eingewöhnung.

4.6 Inklusion

Unter Inklusion verstehen wir die Teilhabemöglichkeit aller Kinder. Alle Kinder werden in ihrer Einzigartigkeit wahrgenommen und es wird ihnen die Möglichkeit gegeben, ihrem eigenen Rhythmus entsprechend zu wachsen und sich zu entwickeln. Es geht uns dabei nicht um eine Förderung nach Gleichheit, sondern das Akzeptieren von Verschiedenheit ohne diese als Abweichung wahrzunehmen und als Grund zur Ausgrenzung zu nehmen. Bei uns sind alle Kinder willkommen unabhängig vom sozialen und kulturellen Status, Herkunft, unterschiedlichen Bedürfnissen, Fähigkeiten, Entwicklungsstand oder Beeinträchtigungen. Uns ist bewusst, dass im Zusammenhang der Teilhabe aller Kinder, Kinder mit Behinderung/drohender Behinderung oder Kinder mit herausforderndem Verhalten besonders gefährdet bzw. übergriffigem Verhalten von Erwachsenen ausgesetzt sein können. Den Umgang damit beschreiben wir ausführlich unter dem Punkt 6. Kinderschutz, ebenso unter 6.4. Beschwerdeverfahren für Kinder und zusätzlich wird in 8.2. auf das Beschwerdeverfahren für Eltern eingegangen. Eine niederschwellige Arbeit ist uns hierbei wichtig und steht im Vordergrund.

4.7 Bildungsbereiche und Querschnittsdimensionen

In den "Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertagesstätten" werden als Teil unserer Arbeit sogenannte Unterschiede als Querschnittsdimensionen beschrieben, die in allen Bildungsbereichen betrachtet werden müssen, um gelingende Bildungsprozesse anzustoßen. Wir beschäftigen uns im ständigen Austausch mit folgenden Themen und Fragen:

- Genderorientierung: Wie können Kinder eine Identifikation mit dem eigenen sozialen Geschlecht erlangen?
- Partizipation: Wie können wir Selbstbestimmung in ungleichen Partnerschaften gestalten?
- Interkulturelle Orientierung: Wie gehen wir mit kulturellen Unterschieden um?

- Inklusion: Wie können individuelle Voraussetzungen und Bedürfnisse berücksichtigt werden?
- Lebenslagen: Wie werden individuelle Lebenslagen wahrgenommen und wie können wir Benachteiligungen und Belastungen ausgleichen?
- Sozialraumorientierung: Welche Möglichkeiten und Beschränkungen bringen die individuellen Lebensumfelder mit sich und wie können sie berücksichtigt werden?

Musisch-ästhetische Bildung und Medien:

Die Wahrnehmung stellt für Kleinkinder den Zugang zur Welt dar. Durch eine anregungsreiche Umgebung unterstützen wir die Kinder dabei ihre Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit zu stärken. Die Kinder eignen sich selbstständig und mit allen Sinnen ihre Umgebung an. Dafür benötigen sie eine sichere Bindung zu Personen, die ihnen bei der Erkundung der Welt viel Zeit lassen. Unser Alltag lässt viel Raum zur Selbsterkundung der Umgebung, so dass Selbstwirksamkeitserfahrungen gesammelt werden können. Zusätzlich werden explizite Angebote gemacht, die das Musik und Rhythmusgefühl ansprechen, die Möglichkeit zum Malen und Gestalten bieten und das Erleben von Rollenspiel und Theater ermöglichen. Medien werden besonders in Form von Büchern genutzt. Der Tagesablauf, wie auch explizit der Morgenkreis werden durch Lieder begleitet. Zum Beispiel wird vor jedem Aufräumen „das Aufräumlied“ gesungen. Zusätzlich finden regelmäßig Musikangebote statt und die Kinder können Musik/Hörbücher auf der Tonie Box oder in der „Lauschhöhle“ hören. Gemeinsam mit den Eltern werden beim Laternelaufen und zum Weihnachtstreffen die eingeübten Lieder gesungen und weitere unbekanntere Lieder vorgestellt. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit zu malen und zu basteln, dafür sind Materialien wie beispielsweise altersgerechte Bundstifte, Knete, verschiedene Papiere immer zugänglich. Besonders auch bei Schlechtwetteraufenthalten in der Einrichtung wird die Zeit für Basteln und Kreatives genutzt. Grundsätzlich werden regelmäßig Bastelangebote aus Naturmaterialien, die bei Ausflügen oder auf dem Außengelände gesammelt werden, angeboten (auch Thema Sinneserfahrungen).

Körper, Gesundheit und Bewegung:

Den eigenen Körper bewusst wahrzunehmen, gehört zu den ersten Erfahrungen von Kleinkindern. Bewegung nimmt viel Platz in unserem Alltag ein. Täglich sind wir in unserem Garten oder erkunden die nahe Umgebung. Die Kinder entdecken dabei ihren eigenen Körper und lernen ihre Fähigkeiten kennen. Im Alltag werden ständig Anregungen zu grob- und feinmotorischen Bewegungsmöglichkeiten gegeben. Es sind beispielsweise verschiedene Rutschfahrzeuge zum Fortbewegen vorhanden. Gerne wird die Turnhalle im Haus für gemeinsame Bewegungsangebote z.B. Parkour, Sinnespfad oder Gerätelandschaften genutzt, so dass die Kinder sich ausprobieren können. Durch körperliche Aktivitäten lernen die Kinder sich und ihren Körper kennen und sich selbst wahrzunehmen, hierbei unterstützen wir die Kinder in ihren Autonomiebestrebungen, Bewegungen (z.B. Laufen lernen, klettern, springen) selbstständig auszuführen. Auch unser neues Spielhaus im Gruppenraum bietet mit verschiedenen Untergründen, Höhlen, Ebenen, Schrägen, Stufen und einem Netztunnel vielfältige Bewegungs- und Erfahrungsmöglichkeiten.

Wer sich viel bewegt, benötigt Ruhephasen und Zeit der Regeneration. Nach dem Mittagessen findet bei uns eine Schlaf- und Erholungsphase statt (siehe Punkt 4.4 Tagesablauf).

Zum Thema Gesundheit gehört auch eine ausgewogene Ernährung. Hierbei ist es uns besonders wichtig, dass die Kinder die gemeinsamen Mahlzeiten genießen und positive Erfahrungen beim Essen sammeln. Die Kinder können selbst entscheiden, was und wie viel sie

Essen möchten und haben dadurch die Möglichkeit ihre eigenen Geschmacksvorlieben zu entwickeln und zu lernen, wann sie hungrig oder satt sind.

Auch die Sexualpädagogik betrifft den Körper. Kinder beginnen mit zunehmendem Alter zu entdecken, dass es verschiedene Geschlechter gibt. Sie beginnen sich selbst als Mädchen, Junge oder divers zu definieren und setzen sich mit ihrer Geschlechtsrolle auseinander. Zum Thema Sexualität und Körpererfahrung ist es uns wichtig, dass die Kinder ein Körperbewusstsein aufbauen und ihre Körper- und Sinneswahrnehmung stärken. Dazu gehört es das Selbstvertrauen zu stärken und den eigenen Körper wertzuschätzen. Die Kinder lernen ihre eigene Körperhygiene kennen und beginnen Wissen über ihre eigenen Körperteile und deren Funktionen zu erlangen. Hierbei geben wir den Kindern altersgerechte und sachrichtige Antworten auf ihre Fragen und benennen ihre Körperteile korrekt. Wir bestärken die Kinder darin ihre Gefühle zu benennen, anderen ihre Grenzen aufzuzeigen und „Nein“ oder „Stopp“ zu sagen, wenn die persönliche Grenze überschritten wird. Die körperliche Selbstbestimmung spielt eine große Rolle in unsere Arbeit. Besonders wichtig ist uns in diesem Zusammenhang, dass die pädagogischen Fachkräfte in Wicksituationen oder bei Toilettenbegleitungen das Kind um Erlaubnis fragt und ein „Nein“ akzeptiert (siehe auch Punkt Partizipation).

Sprache, Zeichen/Schrift, Kommunikation:

Sprachbildung beginnt bei einem interessierten und bewussten Umgang mit Sprache im Alltag. Hierzu benötigt es positive Vorbilder und eine zugewandte Haltung und gute Beziehung zu den Kindern. Das Gespräch nimmt einen wichtigen Bestandteil unserer Arbeit ein. Wir hören aktiv zu und gehen in die bewusste Kommunikation. Innerhalb des Tagesablaufes bieten sich vielfältige Sprachanlässe, die von dem pädagogischen Fachpersonal aufgegriffen werden, um die Sprache der Kinder anzuregen und zu erweitern. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen die Interaktion mit den Kindern, um Dialoge mit Kindern und unter Kindern zu unterstützen. Hierbei handeln sie empathisch, sensibel und authentisch. Die Dialogfähigkeit und die eigene Reflexion des Sprechens stellen besonders wichtige Kompetenz der Fachkräfte dar, welche in der Selbst- und Teamreflexion betrachtet werden. Die sprachliche Entwicklung ist ein wichtiger Baustein für kognitive, soziale und emotionale Prozesse. Sprachkompetenz ist für die Entwicklung, den Bildungserfolg und die gesellschaftliche Teilhabe elementar. Über die Sprache können sich Kinder als aktiv Handelnde erleben und Selbstwirksamkeit erfahren. Eine sichere Bindung zum pädagogischen Fachpersonal bildet die Basis für gelingende Kommunikationsprozesse. In der Krippe ist die Kommunikation u.a. auch geprägt durch Gestik und Mimik, verschiedene Laute, Gebärden, Zeichen sowie Blickkontakt. Die Kinder drücken sich unterschiedlich aus und werden von den pädagogischen Fachkräften wahrgenommen, denn unter Sprache/Kommunikation verstehen wir nicht allein das gesprochene Wort, sondern vielseitige und vielzählige Ausdrucksformen. Außerdem schaffen wir täglich Sprachanlässe z.B. im Morgenkreis, in dem wir mit den Kindern über ihre Themen sprechen. Das Vorlesen von Büchern, die dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechen, (Objekte anschauen und benennen, Bilder lesen, Bilderbücher mit wenig Text) sind fester Bestandteil im Alltag.

Mathematik, Naturwissenschaft und Technik:

Kinder sind explorativ und wollen die Welt entdecken, somit sammeln sie automatisch vielfältige Erfahrungen mit mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Themen. Gemeinsam sammeln, sortieren und vergleichen wir Naturmaterialien und

Spielzeuge und lernen erste Ordnungssysteme, wie z.B. groß-klein, bunt-einfarbig, viel-wenig etc. kennen. Durch Bauen und Konstruieren drinnen und draußen mit verschiedensten Materialien können die Kinder naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten ableiten z.B. Kugelbahn (kleine, große Kugeln, Schnelligkeit...), Turm bauen usw.. Wir unterstützen die Kinder im Alltag und auch bei gezielten Projekten (z.B. wie groß bin ich) sich die Welt zu erklären und gemeinsam zu verstehen. Hier werden den Kindern unterschiedliche Aktivitäten und Materialien zur Verfügung gestellt u.a.:

- Zum Bauen und Konstruieren mit Holz- und Korksteinen
- Matschangebote – Experimente mit Wasser, Sand usw.
- Zum Sortieren und Zuordnen, Ein-, Aus-, und Umfüllen in verschiedene Behälter

Kultur, Gesellschaft und Politik:

Die Kinder beobachten sehr genau ihre Welt und bekommen früh ein Bild davon, welche Rituale es gibt, was als richtig oder falsch wahrgenommen wird, welche Selbstverständlichkeiten existieren. Wir hinterfragen gemeinsam mit den Kindern, wie vielfältig Menschen, Kulturen, Bräuche usw. sein können. Wir begegnen jeder kulturellen Orientierung offen und versuchen herauszufinden, was für jedes einzelne Kind schön und bedeutsam ist. Unterschiede bereichern dabei unser Weltverständnis und bieten die Möglichkeit eigene Werte für sich zu erkennen und sich selbst als individuellen Teil der Gesellschaft wahrzunehmen. Kulturelle Feste aus anderen Ländern werden in den Alltag aufgenommen.

Der wertschätzende Umgang der Kinder, Eltern und Mitarbeiter in ihrer Vielfältigkeit stellt in der gesamten Einrichtung die Basis für ein gelungenes Miteinander dar. Hieraus entstehen für die Kinder zukunftsfähige Beziehungen.

Ethik, Religion und Philosophie:

Sinnfragen nehmen im Kleinkindalter eine besondere Rolle ein. Wir finden gemeinsam mit den Kindern Antworten auf Fragen, warum und wie Dinge in der Welt funktionieren, und helfen damit den Kindern einen Sinn zu erkennen und sich im Leben zurechtzufinden, auch wenn die Antworten manchmal nur vorläufig sind.

Ethik beschäftigt sich mit grundlegenden Werten und stellt Fragen nach Normen und Regeln. Das gemeinsame und altersgerechte Festlegen, Aushandeln, Erklären und Begründen von bestehenden Regeln ist ein Bestandteil unserer Arbeit, der die Kinder darin bestärkt ihre Umwelt zu hinterfragen aber auch Grenzen kennenzulernen und festzulegen.

Die christlich-abendländische Kultur findet sich bei uns hauptsächlich in Festen zu Ostern und Weihnachten wieder. Zu gegebenen Anlässen versuchen wir ebenfalls Feste oder Bräuche aus anderen Kulturen niederschwellig in unseren Alltag zu integrieren, um den Kindern die Vielfalt von Menschen und Kulturen näher zu bringen.

4.8 Altersintegrierte Sprachbildung

Wie bereits in den Bildungsbereichen beschrieben spielt die Sprachbildung bei uns im Alltag eine große Rolle. Sprachkompetenz ist die Basis für eine gelingende Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Dazu braucht es die Fähigkeiten des Zuhörens, des Verstehens, sich mitteilen zu können und Wünsche und Bedürfnisse zu formulieren.

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation für die Persönlichkeitsentwicklung von Kindern und ihre gesellschaftliche Integration.“ (Ministerium für Soziales, Gesundheit, Jugend,

Familie und Senioren Schleswig-Holstein 2020, S. 6 in Curriculum Alltagsintegrierte Sprachbildung in Kindertageseinrichtungen)

Dabei spielt die individuelle Beziehung zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Kindern eine elementare Rolle. Es werden Themen der Kinder aufgegriffen und die Sprache wird aktiv und bewusst im Alltag benutzt und mit Freude vermittelt. Die alltagsintegrierte Sprachbildung ist an den situativen Interessen der Kinder orientiert und begleitet die Lebenswelt der Kinder. Die natürliche Sprachentwicklung der Kinder wird von den pädagogischen Fachkräften ganzheitlich unterstützt und begleitet. Hierbei spielt zum einen die Reflexion der eigenen Sprache sowie die dialogische Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte eine entscheidende Rolle. Über den Dialog wird die individuelle Sprachentwicklung der Kinder beobachtet und unterstützt. Kinder konstruieren sich ihr Selbstbild aus der Interaktion mit ihrem Umfeld. Hierbei übernehmen sie Werte und Normen, die ihre Umgebung prägen. Somit haben die pädagogischen Fachkräfte mit ihrer Wortwahl und ihrer nonverbalen Kommunikation einen Einfluss auf die Identitätsentwicklung der Kinder. Durch die Selbst- und Teamreflexion der pädagogischen Fachkräfte entwickeln sie ein Verständnis über mögliche Ausgrenzung, Diskriminierung oder Zugehörigkeit über die Sprache. Ein reflektiertes Benutzen der Sprache kann Exklusion vermeiden und Inklusion fördern. Wir achten in unserem täglichen Sprachgebrauch auf eine vorurteilsbewusste Sprache und sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst. Zusätzlich wird die Familie in den Prozess des Spracherwerbs mit einbezogen. Besonders bei den Entwicklungsgesprächen nimmt das Thema Sprache und Spracherwerb einen großen Stellenwert ein. Bei mehrsprachig aufwachsenden Kindern wird explizit der Spracherwerb in der nicht deutschen Sprache mit betrachtet.

5. Übergänge und Transitionen im Alltag

5.1 Eingewöhnung

Der Eingewöhnungsphase der Kinder wird besondere Beachtung geschenkt, uns ist es wichtig, dass Eltern sich für diese Phase Zeit, Muße und Ruhe nehmen. Auch für die Eltern es eine Herausforderung, wenn sich das Kind erstmalig trennt und mit fremden Menschen zurechtfinden muss. In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell, wobei jede Eingewöhnung ein individueller Komplex ist, der von allen Beteiligten mitgestaltet wird.

Phasen der Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“

Grundphase

Ein Elternteil kommt zusammen mit dem Kind 3 Tage lang um 8 Uhr in die Krippe, bleibt ca. 1 bis 1,5 Stunden mit im Gruppenraum und geht danach wieder mit dem Kind nach Hause. Das Elternteil verhält sich zurückhaltend, was dem*r Bezugserzieher*in ermöglicht, sich über Spielangebote anzunähern. Das Elternteil schenkt dem Kind aber die volle Aufmerksamkeit und fungiert so als sichere Basis in der noch ungewohnten Umgebung. In den ersten 3 Tagen erfolgt kein Trennungsversuch.

Erster Trennungsversuch

Am 4. Tag wird in der Regel der erste Trennungsversuch vorgenommen, der über den weiteren Verlauf der Eingewöhnung entscheidet. Das Elternteil verabschiedet sich klar und eindeutig

vom Kind und verlässt für ca. 30 Minuten den Gruppenraum, bleibt aber in unmittelbarer Nähe erreichbar. Fällt der 4.Tag auf einen Montag, findet die erste Trennung am 5.Tag statt.

Variante 1	Variante 2
Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch und dauerhaft von dem*r Bezugserzieher*in beruhigen und interessiert sich für seine Umgebung.	Kind wirkt nach der Verabschiedung des Elternteils verstört, weint und lässt sich nicht beruhigen. Trennungsversuch wird abgebrochen.

Stabilisierungsphase

Die pädagogischen Fachkräfte sind regelmäßig im Austausch mit den Eltern und reflektieren gemeinsam den Prozess der Eingewöhnung. Erfahrungswerte haben gezeigt, dass der Eingewöhnungsprozess in der Regel mindestens drei Wochen benötigt, individuell aber auch längere Zeiträume bis zu mehreren Monaten in Anspruch nehmen kann.

Variante 1	Variante 2
Die Zeiträume ohne Elternteil werden sukzessive vergrößert.	Elternteil nimmt wie zuvor am Gruppengeschehen teil. Weiterer Beziehungsaufbau zum/r Bezugserzieher*in. Erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag.

Schlussphase

Das Elternteil hält sich nicht mehr in der Krippe auf, ist aber jederzeit erreichbar. Das Kind weint nicht mehr beim Abschied oder lässt sich umgehend von dem*r Bezugserzieher*in trösten, geht gerne in die Krippe, macht einen ausgeglichenen Eindruck und bewältigt ohne Schwierigkeiten den Mittagsschlaf in der Krippe.

Unter Beachtung der Reaktion des Kindes wird der Zeitraum, in dem das Kind ohne Elternteil in der Krippeneinrichtung verbleibt, immer mehr ausgedehnt. Die Bezugsperson muss unbedingt immer telefonisch erreichbar sein.

In der Schlussphase hält sich das Elternteil nicht mehr gemeinsam mit dem Kind in der Einrichtung auf, ist jedoch jederzeit erreichbar. Abgeschlossen gilt die Eingewöhnung dann, wenn es die Fachkraft als sichere Basis akzeptiert und sich von ihr trösten lässt.

Das „Berliner Modell“ ist ein elternbegleitetes Eingewöhnungskonzept, dass sich an dem Bindungsverhalten des Kindes orientiert. Die beschriebenen Phasen können daher nur Richtwerte für die Dauer der Eingewöhnung sein.

Wird dem Kind das nötige Zutrauen und vor allem ausreichend Zeit geben, zu uns eine Beziehung aufzubauen und sich in der neuen Umgebung zurecht zu finden, wird das Kind diesen ersten Übergang vom Zuhause in eine Fremdbetreuung bei uns in der Krippe in seinem individuellen Tempo bewältigen und gestärkt daraus hervorgehen.

Die Eltern werden gebeten bei Planung Ihres beruflichen Wiedereinstiegs zu bedenken, dass während der Eingewöhnungszeit das Kind, die Eltern oder die bezugserziehende Fachkraft erkranken könnte, so dass die Eingewöhnung ggf. längere Zeit in Anspruch nehmen kann, um zum Wohl Eures Kindes gestaltet zu werden.

Für alles andere finden wir gemeinsam individuelle Lösungen. Wir können die Kinder zwar nicht stillen, aber Fläschchen geben, Brei füttern oder den Schlafrythmus langsam an unseren Tagesablauf anpassen. Bei der Eingewöhnung des Kindes handelt es sich um einen

sehr sensiblen Prozess, der Zeit in Anspruch nehmen kann. Das Zeitfenster einer Eingewöhnung kann sich sehr individuell gestalten. Dieses Zeitfenster kann von einigen Wochen bis hin zu mehreren Monaten umfassen. Bei einer Eingewöhnung, die über dieses Zeitfenster hinausgeht, wird in den regelmäßig stattfindenden Eingewöhnungsgesprächen mit allen Beteiligten, der weitere Verlauf der Eingewöhnung besprochen und geplant. Diese Gespräche finden unabhängig von der Dauer der Eingewöhnung statt, um alle Bedürfnisse der Beteiligten Personen im Blick zu behalten.

Wichtig ist die Zusammenarbeit aller beteiligten Personen am Eingewöhnungsprozess. Wir bitten die Eltern von Anfang an sich bei Fragen jederzeit an das pädagogische Personal zu wenden.

5.2 Transitionen im Alltag

Übergänge, sogenannte Transitionen finden im gesamten Alltag statt. Die Kinder wechseln vom Freispiel in den Morgenkreis, zum Frühstück, in den Garten, zum Mittagessen und in die Ruhephase. Diese Übergänge werden von uns aktiv gestaltet, damit sie den Kindern leichter fallen und die ritualisierten Transitionen Sicherheit geben. Nach dem morgendlichen Freispiel begleiten wir die Aufräumzeit mit Gesang. Die Kinder haben die Möglichkeit langsam aus ihrem Spiel zu kommen und werden nicht direkt mit einer neuen Situation konfrontiert. Die Kinder holen sich eigenständig ein Sitzkissen und wählen ihren Platz im Kreis frei aus. Nach dem Morgenkreis findet das gemeinsame Frühstück statt. Die Kinder werden an den Tisch begleitet. Das Frühstück wird mit einem gemeinsamen Tischspruch begleitet und beendet. Die Kinder werden im Gruppenraum angezogen oder beim selbstständigen Anziehen für den Garten begleitet. Nach dem Aufenthalt im Außengelände haben die Kinder Zeit zum Freispiel. Das anschließende Mittagessen wird wieder mit einem gemeinsamen Tischspruch begonnen und beendet. Der Übergang zur Ruhephase wird von ruhiger Klaviermusik über die Toniebox begleitet. Nach dem Schlafen können die Kinder eigenständig entscheiden, wann und ob sie einen Nachmittagssnack einnehmen möchten, bis zur Abholung findet Freispiel statt.

5.3 Übergang Krippe/Kindergarten

Mit dem Ende der Krippenzeit steht der Übergang in den Kindergarten an, welcher von großer Bedeutung ist und viele Veränderungen mit sich bringt. Es ist ein Abschied aus einer vertrauten Umgebung mit liebgewonnenen Personen. Dieser wird von uns begleitet und gemeinsam mit den Kindern gestaltet, so dass er verständlich für alle gehenden und bleibenden Kinder wird. Es wird Kontakt zu den aufnehmenden Kindertagesstätten aufgenommen. Wechseln mehrere Kinder in die gleiche Einrichtung finden Besuchstage statt. So können die Kinder die neue Umgebung langsam kennenlernen und auch im Krippenalltag mit den pädagogischen Fachkräften darüber sprechen. Der Wechsel in den Kindergarten kann jederzeit im Laufe des Jahres stattfinden.

6. Kinderschutz

6.1 Kinderschutzkonzept

Das Haus der Familie hält ein Schutzkonzept vor. Dieses ist jederzeit digital wie auch in ausgedruckter Version in der Einrichtung einsehbar und gilt als verbindlich Handlungskonzept zum Kinderschutz. In dem Handlungskonzept werden die gesetzlichen Grundlagen aufgezeigt

und Verfahrensabläufe zum Schutz vor Kindeswohlgefährdung beschrieben. Es existieren Ablaufpläne, die aufzeigen, zu welchem Zeitpunkt die Leitung, die Mitarbeitenden, der Träger, die Eltern, das Jugendamt oder eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ von außen hinzugezogen werden. Zusätzlich werden die Verantwortlichkeiten der einzelnen Mitarbeitenden definiert und deren Aufgaben beschrieben. Alle Mitarbeitenden sind über das Handlungskonzept informiert und haben sich mit den dort aufgeführten Erscheinungsformen von Kindeswohlgefährdung auseinandergesetzt. Die darin entwickelten Grundsätze geben allen Mitarbeitenden Orientierung und Handlungssicherheit, um jederzeit bestmöglich begleiten und unterstützen zu können. Hierbei soll beispielsweise eine Verhaltensampel an konkreten Beispielen aufzeigen, welche Handlungen im Alltag nicht akzeptabel sind, welche kritisch reflektiert werden müssen und welches Verhalten erwünscht und förderlich ist. Wichtig ist uns eine Kultur der Achtsamkeit und Verantwortung, auf die wir in unseren Einrichtungen ein besonderes Augenmerk legen und die wir bereits im Einstellungsverfahren berücksichtigen. Wer in einem sicheren Rahmen handelt, kann effektiver schützen. Mit dem Schutzkonzept wollen wir die Integrität der Kinder schützen und gleichzeitig die Fürsorge für die Mitarbeitenden im Blick behalten. Die Maßnahmen zur Sicherung des Kindeswohles nach den §§ 8a und 72a SGB VIII werden bei uns umgesetzt. Dies bedeutet auch, dass alle Personen, die haupt- oder nebenberuflich oder auch ehrenamtlich in der Krippe beschäftigt sind, ein amtliches „Erweitertes polizeiliches Führungszeugnis“ gemäß § 30 a BZRG (Bundeszentralregistergesetz) vorlegen sowie eine Selbstverpflichtungserklärung unterschreiben. Ohne dieses dürfen sie nicht mit Kindern in der Einrichtung in Kontakt treten. Im Kindergartenalltag wird zum Schutz der uns anvertrauten Kinder sensibel auf jegliche Formen der Gewalt, deren Auswirkungen und Erkennungsmerkmale geschaut.

6.2 Präventiver Kinderschutz/ institutioneller Kinderschutz

Wir nehmen die Rechte der Kinder ernst und stärken sie, indem wir die geforderten Maßnahmen nach dem Kinderschutz umsetzen. Zusätzlich nutzen wir mit allen Mitarbeitern die Verhaltensampel sowie einen Verhaltenskodex. Neben der Partizipation und den Selbstbestimmungsthemen der Kinder haben wir uns gemeinsam mit allen Mitarbeitern auf Rechte/ Beschwerderechte der Kinder verständigt (siehe auch Verhaltenskodex) und setzen diese im Alltag um.

Zum präventiven Kinderschutz gehören bei uns folgende Aspekte:

1. Rechte der Kinder

Prävention bezüglich jeder Form von Gewalt gegenüber Kindern kann nur wirksam sein, wenn Kinder umfassend über ihre Rechte informiert werden.

2. Eigene Körperwahrnehmung der Kinder

Wir unterstützen die Kinder dabei ein eigenes Körperbewusstsein aufzubauen und ihre Körper- und Sinneswahrnehmung zu stärken. Dazu gehört es den eigenen Körper wertzuschätzen. Wir geben altersgerechte und sachrichtige Antworten auf ihre Fragen und benennen ihre Körperteile. Wir bestärken die Kinder darin ihre Gefühle zu benennen und anderen ihre Grenzen aufzuzeigen und „Nein“ oder „Stopp“ zu sagen, wenn die persönliche Grenze überschritten wird.

3. Beteiligung der Kinder

Kinder werden bewusst und verlässlich altersgemäß und situationsgerecht in Entscheidungen einbezogen. Sie nehmen sich als selbstwirksam wahr. Alle pädagogischen Fachkräfte achten die erarbeiteten Selbstbestimmungsrechte der Kinder und sind im regelmäßigem reflektieren Austausch über die Selbstbestimmungsthemen der Kinder.

4. Beschwerdemöglichkeiten der Kinder

Kinder haben das Recht sich zu beschweren. Die Bedürfnisse der Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften feinfühlig wahr- und ernst genommen. Jede Form einer Beschwerde wird von den pädagogischen Fachkräften bearbeitet und bei Notwendigkeit dokumentiert, wenn eine Bearbeitung beispielsweise erst zu einem späteren Zeitpunkt möglich ist oder es um wiederkehrende Beschwerden geht. Den pädagogischen Fachkräften ist bewusst, dass Beschwerden von Kindern unterschiedlich z.B. auch nonverbal geäußert werden, die pädagogischen Fachkräfte achten auf diese Äußerung (Gestik/Mimik).

6.3 Partizipation

Das Wort Partizipation leitet sich aus dem Lateinischen „participare“ ab und bedeutet teilnehmen, Anteil haben. Kinder haben ein gesetzlich verbrieftes Recht an wesentlichen Entscheidungen beteiligt zu werden, dies betrifft auch das Zusammenleben in der Kindertageseinrichtung. In einem breit angelegten Teamentwicklungsprozess (orientiert am Konzept „Kinderstube der Demokratie“) haben wir begonnen, uns auf Selbst- und Mitbestimmungsrechte der Kinder in unserer Kinderkrippe zu verständigen. Diese Rechte gelten für alle Kinder und sind unabhängig davon, welche Fachkraft gerade anwesend ist. Die Selbstbestimmungsthemen nehmen besonders bei kleinen Kindern einen hohen Stellenwert ein, denn sie betreffen den eigenen Körper und das eigene Wohlergehen. Hierzu gehören die Bereiche Mahlzeiten, Schlafen und Ruhen, Kleidung und Hygiene und Wickeln.

Mit dieser Verständigung erkennen wir an, dass pädagogische Verhältnisse auch immer Machtverhältnisse sind, die wir bewusst (demokratisch) gestalten wollen. Wir unterteilen in Mitbestimmung, Mitwirkung oder Information der Kinder und nutzen hierzu unterschiedliche Methoden (z.B. Abstimmung usw.), die regelmäßig evaluiert werden.

Partizipation ist aber auch unverzichtbar mit dem Bildungsaspekt verbunden, denn Bildung als Selbstbildung ist ohne die Beteiligung der Kinder unmöglich. Damit stellt die Partizipationsorientierung einen unverzichtbaren Teil des demokratischen Alltagshandelns, des institutionellen Kinderschutzes sowie der Selbstbildungsprozesse dar.

Konkret haben wir uns im Team auf folgende Selbstbestimmungsrechte der Kinder verständigt:

1. Freie Essenswahl

Die Kinder können bei uns selbst entscheiden, welche der angebotenen Speisen sie gerne essen möchten. Unser Anliegen ist es, dass die Kinder einen eigenen Geschmack entwickeln und lernen, dass es ihre eigene Entscheidung ist, was sie mögen und was nicht. Die Kinder dürfen sich je nach Entwicklungsstand selbst die Speisen auffüllen und wir begleiten sie individuell dabei, das Einschenken in den eigenen Becher und Auffüllen mit Besteck zu meistern, um eigenständig eine genussvolle Nahrungsaufnahme erleben zu können. Der Geschmack von Kindern entwickelt sich in

den ersten Jahren und es kann sehr schnell zu neuen Vorlieben oder Ablehnungen bestimmter Speisen kommen. Wir unterstützen die Kinder dabei zu artikulieren, was sie gerne mögen, verbal oder non-verbal und akzeptieren jede Geschmacksänderung, ohne diese zu kommentieren. So hat jedes Kind die Möglichkeit sich selbst zu entfalten, eigene Grenzen sichtbar zu machen und einen eigenen Geschmack zu entwickeln. Sollte es durch die eigene Entscheidung über einen längeren Zeitraum zu einer sehr einseitigen Ernährung kommen (z.B. nur ein Gemüse) halten wir Rücksprache mit den Eltern. Unsere Erfahrung zeigt uns jedoch, dass eine einseitige Ernährung meistens nur in kurzen Phasen vorliegt und sich auch durch das Vorbild anderer Kinder schnell wieder ändert.

2. Wahl der Begleitperson beim Wickeln

Bei uns können die Kinder jederzeit selbst entscheiden, wer von den anwesenden Personen sie wickelt. Das Wickeln stellt eine besonders intime Situation dar und es ist uns besonders wichtig, dem Kind die Möglichkeit zu geben diese aktiv mitzugestalten. Das Kind soll sich jederzeit wohl fühlen. Das Kind darf entscheiden, ob es ein Spielzeug zum Wickeln benötigt. Es steigt selbstständig auf den Wickeltisch und legt sich auch selbstständig hin. Es soll so wenig wie möglich in den eigenständigen Prozess eingegriffen werden. Das Wickeln kann auf Wunsch mit Singen oder Geschichten begleitet werden.

3. Entscheidung über den eigenen Schlaf

Die Ruhezeit beträgt zwei Stunden und es wird kein Kind aktiv vor 14h geweckt. Um 12h werden alle Kinder individuell in den Schlaf begleitet. Jedes Kind hat sein eigenes Bettchen und kann Kuscheltier und/oder Schnuller mitnehmen. In der Regel nutzen anfangs alle Kinder die gesamte Zeit zum Schlafen, da es nach einem aufregenden Vormittag sehr wichtig ist eine Ruhephase zu haben. Bei steigendem Alter kann sich dieser Zeitrahmen verkürzen oder das Schlafen fällt ganz weg. Wir begleiten dann eine Ruhephase und danach können die Kinder eigenständig aufstehen und in den Gruppenraum kommen. Wenn der Wunsch besteht, dass die Kinder nicht geweckt werden, können sie auch nach 14h weiterschlafen. Es findet eine enge Absprache mit den Eltern statt, welche Schlafgewohnheiten das Kind hat und ob es bei uns geweckt werden soll oder nicht.

Neben den verankerten Selbstbestimmungsrechten haben die Kinder in vielen Situationen des Alltags ein Mitbestimmungsrecht. Hierfür haben wir verschiedene Visualisierung von Situationen vorgenommen, um die Mitbestimmung zu ermöglichen.

Wir beteiligen die Kinder u bei

- der Gestaltung des Morgenkreises, zum Beispiel durch das Aussuchen von Liedern und Fingerspielen aus Symbol-/Piktogrammkarten.
- der Wahl des Ausflugszieles durch Gespräche und Fotokarten.
- der Wahl von Angeboten, ob die Kinder teilnehmen möchten.
- der Vorbereitung von Aktionen, z.B. beim Holen und Bereitstellen der Materialien
- beim Tischdecken durch „Tageskinder“.

Außerdem werden die Kinder in den Morgenkreisen über zum Beispiel Veränderungen im Tagesablauf, Mitarbeiterwechsel, Krankheit der Mitarbeiter usw. informiert.

6.4 Beschwerdeverfahren für Kinder

Beschwerdeverfahren ist nach §45 SGB VIII eine verpflichtende, zu erfüllende Voraussetzung für den Betrieb einer Kindertageseinrichtung. Partizipation, wie auch die Möglichkeit der Beschwerde, dienen dem Schutz der Kinder vor Machtmissbrauch der Erwachsenen (damit auch der Fachkräfte) und sind damit Teil des institutionellen Kinderschutzes unserer Kindertageseinrichtung. Analog dem Konzept „Die Kinderstube der Demokratie“ verlangt Kinderschutz die demokratische Begrenzung der Macht der Erwachsenen und ist daher in unseren Strukturen und damit personenunabhängig, verankert. Da in unserer Krippe vornehmlich Kinder unter drei Jahren betreut werden, haben wir uns als Team besonders mit den Fragen beschäftigt, welche Rahmenbedingungen, welches Verhalten der Fachkräfte und wie die Interaktionen gestaltet sein müssen, damit alle Kinder (Teilhabe/Inklusion) dieses Recht im Alltag der Krippe leben können.

Unser Beschwerdeverfahren orientiert sich daher an den acht Prüffragen nach Hansen und Knauer (vgl. Hansen&Knauer 2016, S.70 ff), über die wir uns im Team fortlaufend verständigen:

1. Worüber dürfen sich die Kinder in der Krippe beschweren?
2. Wie bringen die Kinder ihre Beschwerden zum Ausdruck?
3. Wie können Kinder dazu angeregt werden, sich zu beschweren?
4. Wo/bei wem können sich Kinder in der Krippe und über die Krippe beschweren?
5. Wie werden Beschwerden von Kindern aufgenommen und dokumentiert?
6. Wie werden die Beschwerden von Kindern bearbeitet/ wie wird Abhilfe geschaffen?
7. Wie wird der Respekt den Kindern gegenüber im gesamten Beschwerdeverfahren zum Ausdruck gebracht?
8. Wie können sich Fachkräfte gegenseitig unterstützen, eine beschwerdefreundliche Einrichtung zu entwickeln?

Als Team der Krippe Heimathafen haben wir uns auf folgende Beschwerderechte der Kinder und Verpflichtungen der Fachkräfte verständigt:

- Die Kinder haben das Recht, sich über alles zu beschweren, was sie bedrückt, damit ist ausdrücklich auch das Verhalten der Fachkräfte eingeschlossen.
- Die Kinder haben das Recht jegliche, ihnen zur Verfügung stehende Meinungsäußerungen zu nutzen. Die pädagogischen Fachkräfte verpflichten sich, die verbalen und nonverbalen (Wut, Trotz, Mimik...) Ausdrucksformen der Beschwerde als solche wahr zu nehmen, auch wenn die Fachkräfte die Ausdrucksformen als unangemessen wahrnehmen. Dies darf dann nicht dazu führen, dass selbst als unangemessen wahrgenommene Verhaltensweisen dazu führen, dass der Inhalt der Beschwerde missachtet wird, darauf hat sich das Team verständigt.
- Die Kinder haben in unserer Krippe das Recht, dass die Bearbeitung ihrer Beschwerden im Hier und Jetzt stattfindet und die Reaktion der Fachkräfte unmittelbar erfolgt. Die Fachkräfte verpflichten sich zudem, dass Beschwerdeinhalte, die nicht unmittelbar gelöst werden können, dokumentiert, wieder aufgegriffen und bearbeitet werden.

- Zudem haben sich die Fachkräfte darauf verständigt, Kinder aktiv zur Beschwerde anzuregen und eine offene Haltung gegenüber Beschwerden zu entwickeln. Zu einer fehlerfreundlichen Umgebung gehört für uns auch, eigene Fehler (oder Rechtsverletzungen) offen zu legen und zu kommunizieren.
- Die Kinder haben das Recht sich in den jeweiligen Situationen direkt oder bei anderen Kindern, bei den Fachkräften oder bei den Eltern in und über die Krippe zu beschweren. Sich Beschweren muss aber auch gelernt werden. Die Fachkräfte unterstützen und begleiten die Kinder dabei, fordern die Kinder sogar aktiv heraus und eröffnen damit Bildungsmöglichkeiten.
- Die Fachkräfte haben sich im Team darauf verständigt, sich gegenseitig auf kindliche Beschwerden hinzuweisen und auch einzuschreiten, wenn kindliche Beschwerden als solche von den Fachkräften nicht wahrgenommen werden. Dies passiert in einer nicht anklagenden, wertschätzenden Kommunikation.

Da die Wahrnehmung von kindlichen Beschwerden eng mit der eigenen, professionellen Haltung verbunden ist, sind die vereinbarten Kinderrechte, die in unserer Krippe den Kindern zugestanden wurden, wie auch die Beschwerderechte regelhaft Inhalt auf den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen. Dies sind für uns qualitätssichernde und fördernde Maßnahmen auf dem Weg zur beschwerde- und fehlerfreundlichen Kindertageseinrichtung. Auch die transparente Kommunikation mit den Familien ist für uns ein wichtiger Beitrag zum Beschwerdeverfahren, da besonders die Kinder in dieser Altersgruppe noch nicht umfänglich zu Hause von der Krippe berichten. Diese Informationsbereitschaft ist für unsere pädagogischen Fachkräfte selbstverständlich. Die Kinder machen durch diese Beschwerderechte die Erfahrung, dass die Erwachsenen ihre Grenzen achten, bei Rechtsverletzungen eingeschritten und eigenes Fehlverhalten offen kommuniziert wird. Dies ist für uns ein unverzichtbarer Teil des Kinderschutzes.

7. Beobachtung und Dokumentation

7.1 Bildungsdokumentation

Die einzelnen Entwicklungsschritte der Kinder werden von uns in einem Bildungsbuch veranschaulicht. Es werden die persönlichen Interessen und Stärken abgebildet, Lernprozesse festgehalten und reflektiert, die Entwicklung veranschaulicht und Selbstbildungsprozesse widerspiegelt. Diese individuelle Mappe wird im Laufe der Kindergartenzeit mit Fotos, Kunstwerken, Liedern und Lerngeschichten gefüllt und am Ende dem Kind übergeben. Ziel ist es die Lernschritte und Lernerfolge für die Kinder sichtbar zu machen und dem Kind dabei Wertschätzung und Achtung dem eigenen Tun und der eigenen Leistung gegenüber entgegenzubringen. Das Bildungsbuch ist Eigentum des Kindes und dieses kann selbst darüber entscheiden, wer Zugriff darauf erhält. Bei Interesse des Kindes bietet die Bildungsdokumentation den Eltern einen Einblick in den Alltag und das Können ihres Kindes und verhilft zu einem Austausch zwischen pädagogischer Fachkraft, Kind und Eltern über das Erlebte.

Zusätzlich fertigen wir bei uns in Zusammenarbeit mit den Eltern ein ICH- Buch für jedes Kind an. Dieses beinhaltet Bilder aus ihrem Alltag und von ihrer Familie. So können die Kinder in der Krippe den pädagogischen Fachkräften und anderen Kindern über sich erzählen und viel

über die anderen Kinder erfahren. Sie sehen unterschiedliche Familien- und Lebensweltmodelle und können sich in ihrem Zuhause wiedererkennen. Zugleich ist es ein kleiner Seelentröster bei Heimweh. Die ICH-Bücher werden von den Kindern gerne und häufig angeschaut. Sie machen das Kind ganz individuell mit seiner Familie für sich und die Gruppe sichtbar und stellen somit ein Zugehörigkeitsgefühl zur Krippe her.

7.2 Beobachtungsinstrumente/ Dokumentationsverfahren

Beobachtungen von individuellen Lern- und Entwicklungsprozessen bilden die Grundlage für pädagogisches Handeln und ermöglichen dem pädagogischen Fachpersonal sich an den Stärken, Interessen und Kompetenzen der einzelnen Kinder zu orientieren.

Wir nutzen in unserer alltäglichen Arbeit die wahrnehmende Beobachtung als Instrument, um alle Kinder und ihre Lernprozesse wahrzunehmen und unsere pädagogische Arbeit an den individuellen Möglichkeiten und Ressourcen der Kinder auszurichten. Dabei soll die Selbsttätigkeit und Eigeninitiative der Kinder gewahrt bleiben. Die Beobachtung ist frei und ohne vorab definierte Beobachtungskategorien, sie richtet die Aufmerksamkeit auf das Kind und seine Interessen. Die pädagogische Fachkraft schaut aufmerksam hin und hört bewusst zu und fühlt sich in die Erfahrungswelt des Kindes ein. "Dabei sein meint nicht nur anwesend sein, sondern selbst mit eigenen Mitteln wenigstens ansatzweise nachzuvollziehen, was ein anderer in seinem Tun erleben, empfinden oder erfahren könnte" (Frühkindliche Bildungsprozesse in ethnographischer Perspektive: Schäfer 2010, S. 74). Diese Beobachtungen könne bei selbstgewählten Tätigkeiten der Kinder stattfinden, bei alltäglichen Routinen wie Essen oder Anziehen oder Situationen, die Aufmerksamkeit erzeugen. Es können einzelne Kinder oder mehrere Kinder in Interaktion sowie Interaktionen zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften im Fokus stehen. Die Beobachtungen werden anschließend dokumentiert. So kann eine Selbst- und Teamreflexion über das Beobachtete angeschlossen werden. Oder es können Grundlagen für das Bildungsbuch geschaffen werden. Die Dokumentation dient dazu Bildungsprozesse der Kinder aufzudecken, das eigene pädagogische Handeln zu reflektieren und Anreize für die weitere pädagogische Planung zu erhalten.

Für unsere gezielten Beobachtungen benutzen wir die Entwicklungsschnecke nach Kuno Beller, die den positiven Blick auf das Kind in den Fokus nimmt. Das Beobachtungsverfahren ermöglicht die Stärken jedes einzelnen Kindes zu erkennen und die vorhandenen Kompetenzen zu nutzen und zu erweitern. Bei Bedarf arbeiten wir mit den Grenzsteinen der Entwicklung. Hierbei werden bestimmte Bildungsbereiche je nach Entwicklungsstand differenziert betrachtet.

Grundsätzlich stehen uns verschiedene Beobachtungsinstrumente zur Verfügung (Leuener Engagiertheitsskala, PERIK, BASIK U3, SISMiK, SeldaK), die wir je nach individuellem Bedarf einsetzen.

Die Beobachtung nimmt in unserer Arbeit einen sehr großen Stellenwert ein (siehe Punkt 4.2. Pädagogische Schwerpunkte). Aus der täglichen Beobachtung im Alltag wird unser pädagogisches Handeln abgeleitet. Die Themen der Kinder werden aufgegriffen und begleitet. Die verschiedenen Bildungsthemen entstehen aus dem alltäglichen Handeln der Kinder.

Jede pädagogische Fachkraft nimmt jedes einzelne Kind unterschiedlich wahr, da eigene unterschiedliche Erfahrungen und unterschiedliches Wissen zu differenten Betrachtungen

führen. Daher spielen die kollegiale Beratung und der regelmäßige Austausch im Team eine große Rolle bei unserer Arbeit. Es wird die Möglichkeit geschaffen, sich über verschiedene Perspektiven auszutauschen und den Entwicklungsstand des Kindes umfassender zu erfassen. Im Alltag, während der Vorbereitungszeit auf den wöchentlich stattfindenden Teamsitzungen und den monatlichen Austauschtreffen mit der Leitung nimmt die Besprechung einzelner Kinder einen großen Stellenwert ein. Zusätzlich findet ein regelmäßiger Austausch zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und externen Hilfen, z.B. Frühförderung, statt. Bei den mindestens jährlich und bei Bedarf stattfindenden Entwicklungsgesprächen werden die Beobachtungen mit den Eltern geteilt. Wir informieren die Eltern über derzeitige Interessen und Themen des Kindes und tauschen uns über die bewältigten und anstehenden Entwicklungsschritte aus. Die Eltern berichten über ihren Alltag und ihre Beobachtungen von zu Hause. Wir schätzen einen engen Austausch mit den Eltern als Experten ihrer eigenen Kinder.

8. Elternkooperation

8.1 Zusammenarbeit mit Eltern

Auf die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern legen wir größten Wert. Wir sehen die Eltern als die Experten ihrer Kinder. Nur wenn eine offene, vertrauensvolle, ehrliche und respektvolle Gesprächsbasis gegeben ist, können Eltern ihr Kind loslassen und es den pädagogischen Fachkräften unbesorgt anvertrauen. Umgekehrt haben auch die pädagogischen Fachkräfte damit eine gute Grundlage, das Kind in seiner Entwicklung zu sehen und optimal zu unterstützen.

Wir nehmen jederzeit den Gesprächsbedarf der Eltern ernst und finden neben kurzen Austauschgesprächen jederzeit die Möglichkeit Gespräche im ruhigen, geschützten Rahmen zu führen, um alle Fragen, Bedenken, Anregungen und Wünsche wahrzunehmen.

Unser Ziel ist es eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern einzugehen. Die tägliche Transparenz der pädagogischen Arbeit bietet den Eltern die Möglichkeit mit den pädagogischen Fachkräften und den Kindern ins Gespräch zu kommen. Hierzu haben wir eine Tafel, auf der der Tagesablauf kurz dargestellt wird, die gemeinsam gesungenen Lieder aushängen und die anwesenden Fachkräfte aufgeführt sind. Zudem gibt es ein Infobrett sowie regelmäßige Elternbriefe und Elterninformationen in der Kita-App und als Aushang. In regelmäßigen Abständen können die Eltern sich an einem Elternfragebogen beteiligen und Wünsche, Anregungen und Kritik äußern. Die Ergebnisse werden anonymisiert ausgehängt und auf der Homepage veröffentlicht. Der Fragebogen dient uns im Rahmen der internen Evaluation als konstruktive Reflexion unserer Tätigkeit. Fragliche Themen werden anschließend mit der Elternvertretung aufgegriffen und weiterbearbeitet, um Konsequenzen für zukünftige Arbeit entwickeln zu können. Die pädagogischen Fachkräfte nutzen die Fragebögen als selbstkritische Reflexion.

Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit sind Elterngespräche. Hierbei findet ein Austausch über alle das Kind betreffenden relevanten Themen statt.

Vor der Eingewöhnung bekommen die Eltern einen Begrüßungsflyer mit Fotos der pädagogischen Fachkräfte. So können die Kinder schon zuhause die Personen anschauen, die sie bald betreuen werden. Nach Abschluss des Vertrages erhalten die Eltern eine ausführliche Elternmappe mit Informationen zu allen relevanten Themen (Eingewöhnung, wichtige

Dokumente, Auszug aus der Konzeption, Hausregeln bei kranken Kindern, Infektionsschutz und Umgang mit Lebensmitteln, Ansprechpartner) als Vorbereitung auf die folgende Betreuungszeit in der Krippe.

Zu Beginn der Krippenzeit findet ein Eingewöhnungsgespräch statt. Hierbei findet ein Austausch über den Krippenalltag und das Gruppenleben statt. Die gemeinsame Eingewöhnungszeit wird besprochen und geplant (siehe Punkt 5.1). Während der Eingewöhnungsphase sind wir in einem täglichen sehr engen Austausch mit den Eltern. Hierbei stehen die Bedürfnisse des Kindes im Vordergrund. Nach der Eingewöhnung finden Tür- und Angelgespräche in der täglichen Bring- und Abholphase statt. In der Bringphase können Eltern uns darüber informieren, wie es dem Kind geht, wie sie es wahrnehmen, welche Bedürfnisse und Wünsche es eventuell für den Tag geäußert hat. Diese Informationen werden von den pädagogischen Fachkräften aufgenommen und mündlich sowie über das Mitteilungsbuch an das Team weitergegeben. So sind alle anwesenden Fachkräfte darüber informiert, ob ein Kind schlecht geschlafen hat, gerade von einem Besuch von Oma zurückkehrt oder sein Lieblingstier zu Hause vergessen hat. Diese Informationen helfen uns die Stimmung des Kindes zu verstehen und sensibel darauf eingehen zu können. Sie bieten Gesprächsanlass und geben dem Kind die Sicherheit, dass die Themen, die es zuhause beschäftigen, auch in der Krippe ernst genommen werden. In der Abholphase steht in der Regel der Austausch über das Erlebte des Kindes während der Zeit in der Krippenzeit im Vordergrund. Die pädagogischen Fachkräfte informieren die Eltern darüber, wie sein Ess- und Schlafverhalten war und berichten über besondere Ereignisse und Spielfreundschaften. Mindestens einmal jährlich, in der Regel nahe dem Geburtstag des Kindes, finden ausführliche Entwicklungsgespräche statt. Bei Bedarf kann zu jeder Zeit ein Entwicklungsgespräch geführt werden. In dem Entwicklungsgespräch werden die Beobachtungen der pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern besprochen. Hierzu dienen uns verschiedene Beobachtungsbögen und freie Beobachtungen als Grundlage (siehe Punkt 7). Die Eltern werden aktiv in das Gespräch mit einbezogen und es soll als ein Austausch dienen. Die Beobachtungen der Eltern als Experten haben für uns einen sehr großen Stellenwert.

Mindestens einmal jährlich findet ein Elternabend statt. Der Elternabend bietet die Möglichkeit in den direkten Austausch mit der gesamten Elternschaft zu kommen. Der erste Informationsabend für alle Familien wird in der Regel im September veranstaltet. An diesem Abend werden Ämter wie die Elternvertretung vorgestellt und sich über das Krippenjahr ausgetauscht. Es werden allgemeine Informationen weitergegeben und gruppeninterne Rahmenbedingungen und Abläufe vorgestellt.

Der Elternvertretung bildet das Bindeglied zwischen Elternschaft und Einrichtung. Er wird aus der Elternschaft gewählt und vertritt die Interessen der Eltern gegenüber dem pädagogischen Fachpersonal, der Leitung und dem Träger. Hierzu findet regelmäßig ein Austausch statt. Die Elternvertretung wird bei wesentlichen inhaltlichen sowie organisatorischen Entscheidungen, wie beispielsweise der Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes, Aufnahmekriterien, Öffnungs- und Schließzeiten sowie Elternbeiträge und Beiträge für die Verpflegung beteiligt. Zusätzlich ist die Elternvertretung Mitglied im Elternbeirat und kann hier die Interessen gegenüber dem Einrichtungsträger vertreten und sich mit den Elternvertretungen anderer Einrichtungen des Trägers austauschen. Es besteht die Möglichkeit sich für die Landeselternvertretung aufstellen zu lassen.

Während des Krippenjahres finden zusätzlich Feste und gemeinsame Aktivitäten mit den Eltern statt. Hierzu gehört ein Zusammentreffen an Ostern, ein Sommer- und Abschiedsfest, Laternenlaufen und ein Adventsbasteln/singen. Auch zu Ausflügen wie z.B. Theaterbesuchen werden die Eltern eingeladen.

8.2 Beschwerdeverfahren für Eltern

Auch unser Beschwerdeverfahren für Eltern basiert auf einer grundsätzlich offenen Haltung gegenüber Beschwerden, denn diese nehmen wir als Möglichkeit der Weiterentwicklung wahr und ernst. Eltern stehen unterschiedliche Beschwerdewege offen: Sie können diese direkt bei der Fachkraft, bei der Leitung der Krippe oder in den regelmäßig stattfindenden Gesprächen kommunizieren. Familien, die lieber einen indirekten Beschwerdeweg gehen möchten, steht während der gesamten Öffnungszeit ein „Briefkasten für Rückmeldungen“ zur Verfügung. Alle zwei Jahre findet zudem eine anonymisierte Elternbefragung statt. Auch hier gelten die gleichen Grundprinzipien, wie beim Beschwerdeverfahren für Kinder:

- Die Eltern haben das Recht über das Ergebnis ihrer Beschwerde oder vom Stand der Bearbeitung zu erfahren
- Eine formulierte Beschwerde hat selbstverständlich keinerlei negative Auswirkungen für den Beschwerdeführer oder die Familie
- Wir regen die Familien aktiv an, sich zu beschweren, erfragen dies aktiv in den Elterngesprächen und den Elternabenden
- Nicht jeder Beschwerde kann „stattgegeben“ werden, die Familien haben aber immer das Recht auf die zugrundeliegende Information und die erläuternden Erklärungen. Eine dialogische Haltung ist für uns selbstverständlich das Grundprinzip

Auch die gewählte Elternvertretung kann von den Familien als Beschwerdestelle genutzt werden. Die Elternvertretung und die Leitung der Krippe treffen sich regelmäßig zum Austausch. Auch auf den Elternabenden werden die Eltern aktiv angeregt, ihre Beobachtungen, Unsicherheiten, Fragen, Beschwerden oder Rückmeldungen zu kommunizieren. Im Zuge der stetigen Qualitätsentwicklung werden die Beschwerden regelmäßig auf Teamsitzungen und in Reflexionsgesprächen bearbeitet und offen miteinander besprochen.

8.3 Elternvertretung

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Elternarbeit stellt die intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte und der Leitung mit der Elternvertretung der Gruppe dar. Die Zusammenarbeit kann durch regelmäßige Treffen und telefonischen Kontakt mit der Elternvertretung vertieft werden. Die Elternvertretung wird bei wesentlichen inhaltlichen sowie organisatorischen Entscheidungen, wie beispielsweise der Weiterentwicklung des pädagogischen Konzeptes, Aufnahmekriterien, Öffnungs- und Schließzeiten sowie Elternbeiträge und Beiträge für die Verpflegung beteiligt. Zusätzlich ist die Elternvertretung Mitglied im Elternbeirat und kann hier die Interessen gegenüber dem Einrichtungsträger vertreten und sich mit den Elternvertretungen anderer Einrichtungen des Trägers austauschen. Es besteht die Möglichkeit sich für die Landeselternvertretung aufstellen zu lassen.

9. Öffentlichkeitsarbeit, Kooperation und Vernetzung

Wir begegnen allen Menschen, die in unsere Einrichtung kommen freundlich und offen.

Die Anbindung an das Haus der Familie als Familienbildungsstätte bietet uns viele Möglichkeiten. Es besteht ein reger Austausch zwischen den verschiedenen Arbeitsbereichen. Die vielfältigen Angebote für Familien und werdende Familien (z.B. Beratung, Baby-Kurse, Kleinkinderspielkreise) ergänzen die Kindertagesbetreuung sehr umfangreich. Zusätzlich besteht ein Netzwerk zu Beratungsstellen.

Zu den kulturellen Institutionen in unserer Umgebung haben wir einen guten Kontakt. Bei Bedarf kooperieren wir mit den anderen Kindertageseinrichtungen in unserer Umgebung. Im Kern steht hierbei der Austausch im Sinne eines Dialogs mit den relevanten Zielgruppen.

10. Qualitätssicherung

Die qualitative Sicherung unserer Arbeit ist uns sehr wichtig. Wir arbeiten kontinuierlich an der Qualitätsentwicklung unserer Einrichtung. Alle pädagogischen Fachkräfte werden in dem Prozess beteiligt. Durch regelmäßigen Austausch auf den Dienstbesprechungen und zusätzlich stattfindende Fortbildungstage wird die Weiterentwicklung sichergestellt. Neue gesetzliche Grundlagen werden in die Konzeptionsentwicklung integriert. Bei Bedarf stehen uns externe Fachkräfte für Fachberatungen und Fortbildungen zur Verfügung.

Die Partizipation findet auch auf der Ebene der Mitarbeitenden Anwendung. Die offene Kommunikation und Beteiligung der Mitarbeitenden ist ein durchgängiges Prinzip seitens des Trägers. Das Beschwerdeverfahren für Mitarbeitende basiert auf einer grundsätzlich offenen Haltung gegenüber Beschwerden, denn diese nehmen wir als Möglichkeit der Weiterentwicklung wahr und ernst. Auch hier gelten die Grundprinzipien, dass über den Stand der Beschwerde informiert wird, die Beschwerde keine negativen Auswirkungen mit sich bringt und bei mehrfachem Auftreten dokumentiert und von Seiten des Trägers bearbeitet wird.

Unsere Einrichtung verfügt über eine Qualitätsmanagementbeauftragte, die den Qualitätsentwicklungsprozess begleitet und alle Prozessbeteiligten, Leitung, pädagogische Fachkräfte, Eltern und Kinder beteiligt.